

Theaterstück hält den Spiegel vor

Die Gruppen „Wilde Schwestern“ und „Improletarier“ beschäftigen sich mit brisanten Themen

Kirchheim. Gruppendynamik, Ausgrenzung, Identitätssuche und Konflikte sorgten am Samstag in der Alleenschule in Kirchheim unter den

DANIELA HAUSSMANN

rund 200 Besuchern der Frauenkulturnacht für viel Diskussionsstoff. In ihrem neuen Stück „Grenzgänge“ beschäftigt sich die interkulturelle Theatergruppe „Wilde Schwestern“ unter der Leitung von Katja Schuler mit politisch brisanten Themen und aktuellen Fragestellungen. Unterstützt wurde sie dabei von den Schauspielern der „Improletarier“.

Die facettenreiche Inszenierung beschäftigte sich mit dem Ausschluss einzelner Akteure und ganzer Gruppierungen aus sozialen Kreisen. Unterschiedliche Wertvorstellungen, Einstellungen, Lebensentwürfe und Traditionen trafen aufeinander, forderten heraus, rieben sich gegeneinander auf und verlangten nach Bewältigung, Macht- und Gewaltstrukturen traten zutage, die Außenseiter, Randgruppen und Mitläufer hervorbrachten und zu Misstrauen, Ausgrenzung und Diskriminierung führten. Ausgangspunkt für das Stück waren laut Katja Schuler, Mitarbeiterin des Fachdienstes Jugend, Bildung, Migration der Bruderhausdiakonie Stiftung Gustav Werner und Haus am Berg, Gespräche über Flüchtlingsproblematik und Erfahrungen mit Migration innerhalb der interkulturellen Theatergruppe. „Dabei stand auch die Frage im Mittelpunkt, wie wir als ‚Biodutsche‘ damit umgehen“, sagte Katja Schuler.

Die Sozial- und Theaterpädagogin betonte, dass sich das Stück nicht allein auf Probleme und Fragen bezieht, die mit Zuwanderung einhergehen. „Es geht ganz allgemein um Gruppenbildung und Zugehörigkeit“, erklärte sie. „In dem Stück findet deshalb eine Unterteilung in soziale Kreise statt, die sicherheitsliebend sind und Strukturen und Regeln brauchen, und in solche, die sich eher verbinden, die Spaß und Freunde suchen, bei denen sich aber auch zeigt, dass sie die Klarheit der Zugehörigkeit brauchen.“



Mit Menschlichem aus alltäglichen Begegnungen, Erlebnissen und Erfahrungen hielten die Theatergruppen „Wilde Schwestern“ und „Die Improletarier“ ihr Publikum in Atem.
Foto: Daniela Haußmann

Die Aufführung in der Alleenschule thematisierte deshalb nicht allein die Frage nach der ethnischen Herkunft. Im Fokus standen vielmehr die Unterschiede, die sich aus dem Grad der Offenheit, Zufriedenheit und dem Verlangen nach Sicherheit eines Menschen ergeben. „Wer sich sicher fühlt, offen und zufrieden ist, steht Andersartigkeit anders gegenüber als jemand, der ein hohes Sicherheitsbedürfnis hat oder unzufrieden ist“, stellte Katja Schuler fest.

Das aktuelle Bühnenstück der „Wilden Schwestern“ greift damit nicht nur Phänomene wie Xenopho-

bie, Rassismus, Islamismus, Links- oder Rechtsextremismus auf. Über den Aspekt der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit hinaus, wurden für Dr. Silvia Oberhauser auch Themen wie Sexismus, Frauen- und Männerrollen angesprochen. Oberhauser, die zur Kirchheimer Frauenliste gehört, welche die Frauenkulturtage und die in ihrem Rahmen stattfindende Frauenkulturnacht organisiert, betonte, dass „Grenzgänge“ dazu auffordert, stereotype, tradierte Vorstellungen und Vorurteile zu hinterfragen. Ähnlich sah es Edeltraud Fahrion. Für die Besucherin aus Not-

zingen lieferte die Aufführung Denk- anstöße: „Sie regt dazu an, eigene Verhaltens- und Handlungsweisen zu hinterfragen.“

Katja Schuler und den Darstellern war es gelungen, komplexe und brisante Inhalte in der Lebenswelt ihrer Zuschauer zu verorten. Gerade deshalb kamen Erlebnissen und Erfahrungen sowie Menschliches aus alltäglichen Begegnungen nachvollziehbar und authentisch zur Aufführung. „Das Publikum bekommt einen Spiegel vorgehalten“, resümierte Edeltraud Fahrion. Die Sensibilisierung für den Perspektivwechsel, den

Blick durch die andere Brille, als Schritt zu Annäherung und Integration stieß die Zuschauer auf die Frage nach der eigenen Sozialisation, die Einstellungen und Weltbilder prägt. „Ich denke, es ist wichtig sich bewusst zu machen, was von alledem in der Erziehung erlernt und verinnerlicht wird“, sagte Katja Schuler. Erst dann könnten eigene Handlungs- und Verhaltensweisen überdacht und verändert werden.

Es waren Impulse, die ankamen. Für ihre Darbietung ernteten die „Wilden Schwestern“ tosenden Applaus.